

EntArteOpera 9.9. – 18.9.2014

Projektwoche Linz 2014

Tabakfabrik Linz // in Kooperation mit dem Internationalen Brucknerfest Linz 2014

Ulenspiegel

Oper von Walter Braunfels

Termine: 10.9. um 19:00, 12.9. um 19:00, 14.9. um 16:00, 16.9. um 19:00; Kartenpreise 35.- / 18.-

Ausstellung

Swing tanzen verboten – Unterhaltungsmusik nach 1933 zwischen Widerstand, Propaganda und Vertreibung

Termin: 9.9. – 5.10.; Eintrittspreise 7.- / 3.-

Ausstellungseröffnung mit Vortrag und Führung

Termin: 9.9. um 18:00; Eintritt frei

Swing tanzen verboten

Konzert zur Ausstellung – eine musikalische Reise

Termin: 9.9. um 19:30; Kartenpreise 18.- / 7.-

Schülervorstellung 18.9. um 17:00

Verbotene Klänge

Reisebuch aus den österreichischen Alpen von Ernst Krenek; Konzert mit Lesung

Termin: 11.9. um 19:00; Kartenpreise 18.- / 7.-

Sinnlichkeit und Aufbegehren

Martin Sieghart kommentiert und dirigiert

Israel Chamber Orchestra / Thomas Albertus Irnberger

Konzert mit Werken von Ludwig van Beethoven und Karl Amadeus Hartmann

Termin: 15.9. um 19:00; Kartenpreise 35.- / 18.-

Veranstaltungsort: Tabakfabrik Linz, Quadrom bzw. Dock (Ausstellung)

Ulenspiegel

Oper von Walter Braunfels

Oper in 3 Aufzügen

Musik und Libretto von Walter Braunfels,

nach einem Roman von Charles de Coster

Uraufführung Stuttgart 1913, Verlag: Ries & Erler

Bearbeitung für Kammerorchester von Werner Steinmetz

Musikalische Leitung // Martin Sieghart

Inszenierung // Roland Schwab

Ausstattung // Susanne Thomasberger

Orchester // Israel Chamber Orchestra

Till Ulenspiegel // Marc Horus

Nele // Christa Ratzenböck

Chor // EntArteOpera unter der Leitung von Franz Jochum

Premiere // 10.9.2014 19:00// Tabakfabrik Linz

In Kooperation mit dem Internationalen Brucknerfest Linz 2014

Weitere Vorstellungen: 12.9. 19:00, 14.9. 16:00, 16.9. 19:00



Adresse: A-3011 Tullnerbach, Heinrich Uebellgasse 3

Bankverbindung: Hypo OÖ BLZ 54000, Kontonr.: IBAN: AT17 5400 0000 0041 2122, BIC: OBLAAT2L

ZVR-Zahl: 299261062

Swing tanzen verboten

Unterhaltungsmusik nach 1933 zwischen
Widerstand, Propaganda und Vertreibung

Ausstellung

Ausstellungskuratorin // Dr. Marie - Theres Arnbom
Ausstellungsgestaltung // argemarie

Ausstellungseröffnung mit Vortrag / Musik // 9.9.2014 18:00 //
Tabakfabrik Linz

Ausstellung // bis 5.10. Di. – So. 10:00 bis 18:00
In Kooperation mit dem Internationalen Brucknerfest Linz 2014



Swing tanzen verboten

Konzert zur Ausstellung - Zeitzeuge Charles Kalman
mit einer „swingenden“ musikalischen Reise
zwischen Zeiten, Welten und Verboten

Konzeption, Texte und Leitung // Wolfgang Dosch

Mitwirkende // AbsolventInnen des Lehrgangs Klassische Operette/Konservatorium Wien Privatuniversität

Konzert // 9.9.2014 19:30 // Tabakfabrik Linz im Anschluss an die Ausstellungseröffnung
Schülervorstellung // 18.9.2013 17:00 // Tabakfabrik Linz
In Kooperation mit Internationalen Brucknerfest Linz 2014

Verbotene Klänge

Reisebuch aus den österreichischen Alpen

Liederzyklus von Ernst Krenek
mit Lesung

Tenor // Alexander Kaimbacher

Klavier // Anna Sushon

Lesung // Erika Pluhar

Konzert // 11.9.2014 19:00 // Tabakfabrik Linz
In Kooperation mit dem Internationalen Brucknerfest Linz 2014

Sinnlichkeit und Aufbegehren

Martin Sieghart kommentiert und dirigiert

Ludwig van Beethoven // Sinfonie Nr. 3 „Eroica“ // Sinfonie Nr. 4
Karl Amadeus Hartmann // Concerto funèbre für Violine und Streichorchester

Israel Chamber Orchestra
Violine // Thomas Albertus Irnberger

Konzert // 15.9.2014 19:00 // Tabakfabrik Linz
In Kooperation mit dem Internationalen Brucknerfest Linz 2014

Ulenspiegel

Oper von Walter Braunfels

Dieser Grundsatz galt schon immer: Nichts fürchten Autoritäten und Autokratien so sehr wie den beißenden Spott, die schonungslose Satire, die politische Narretei. Vielleicht steht aus diesem Grunde der Narr oft genug im Mittelpunkt, wenn es darum geht, Widerstand gegen jede Art von Willkür zu leisten und die Unabhängigkeit des Individuums zu verteidigen.

Walter Braunfels Oper „Ulenspiegel“ versetzt die vermeintlich harmlose Schalk-Figur Ulenspiegel (oder auch: Eulenspiegel) pointiert in einen der düstersten Kontexte der Menschheitsgeschichte: die Schreckensherrschaft der Inquisition im Flandern des 16. Jahrhunderts.

Der „Anarcho“ Ulenspiegel steht als Mahnmal für die Freiheit des Geistes, die sich durch kein noch so grausames Regime unterdrücken lässt. Sein provokanter und subversiver Witz erfährt schließlich durch das persönliche Erleben von Terror und Folter eine politische Radikalisierung. Ulenspiegel wird zum unerschütterlichen Widerstandskämpfer und stellt sich an die Spitze der Rebellion.

Dass ausgerechnet ein Narr den ultimativen Kampf für die Freiheit anführt, lässt sich als eine zutiefst pessimistische Weltsicht des „Halbjuden“ Walter Braunfels lesen, der schon zur Entstehungszeit der Oper 1913 die grausame Diktatur, die sich zwanzig Jahre später in Deutschland etablieren sollte, vorausgeahnt haben mag. Ist alle Freiheit auf Erden nichts weiter als eine unerreichbare Utopie? Ist der Narr – wie in Hieronymus Boschs Gemälde „Das Narrenschiff“ – am Ende doch derjenige, der am allerwenigsten nährisch ist?

Der Monumentalbau der Tabakfabrik Linz ist ein Ort von historischer Brisanz. Während der NS-Herrschaft in Österreich wurde er zum industriellen Prestigeobjekt erklärt, schließlich avancierte er durch den Kommunisten Josef Teufl zum Schauplatz von Widerstand gegen die Unterdrückung. So bietet er das richtige Ambiente für ein Werk wie „Ulenspiegel“ mit seiner spannungsgeladenen Thematik.

Roland Schwab

Ulenspiegel

Oper von Walter Braunfels

Walter Braunfels, geboren und aufgewachsen in Frankfurt, gilt als Shooting Star unter den „Wiederentdeckten“, also den von den Nationalsozialisten veremten und seitdem aus dem Bewusstsein der Öffentlichkeit verschwundenen Komponisten. Ab 1920 zählte er neben Richard Strauss und Franz Schreker zu den meistgespielten Opernkomponisten in Deutschland. Seine erfolgreiche Laufbahn als Komponist und als Direktor der neu gegründeten Hochschule für Musik in Köln endete jäh mit der „Machtergreifung“ 1933. Als „Halbjude“ verlor er seine Stellung, und seine Werke durften nicht mehr gespielt werden. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, den er in innerer Emigration am Bodensee verbrachte, konnte er als Komponist nicht mehr an seine Vorkriegserfolge anknüpfen.

Die Braunfels-Renaissance begann mit der schon in den Zwanzigerjahren höchst populären Oper „Die Vögel“, die 1999 von der Volksoper Wien wiederentdeckt und seitdem an zahlreichen Bühnen auf der ganzen Welt erfolgreich gespielt wurde. Im Fahrwasser dieses Triumphzugs erlangten auch zahlreiche andere Werke des Komponisten wieder Aufmerksamkeit, und mittlerweile vergeht keine Saison, in der nicht zumindest einige Aufführungen und Plattenaufnahmen von Braunfels-Werken stattfinden. Der jüngst im thüringischen Gera wiederbelebte „Ulenspiegel“ zählt neben „Die Vögel“ und der „Großen Messe“ zu Braunfels’ opulentesten und unmittelbar packendsten Werken. Schwelgerische Melodien und instrumentale Prachtentfaltung kennzeichnen dieses geradezu „hyperromantische“, hochemotionale Revolutionsdrama aus der Zeit der Inquisition in den Spanischen Niederlanden, in dem sich die Hauptfigur Till Ulenspiegel zwangsläufig vom aufmüpfigen Schalk zum Freiheitskämpfer beziehungsweise - je nach Betrachtungsweise - Terroristen entwickelt.

In Linz wird „Ulenspiegel“ in den Räumen der ehemaligen Tabakfabrik. Zur Aufführung kommt eine eigens dafür in Auftrag gegebene Bearbeitung für Kammerorchester von Werner Steinmetz, gespielt vom Israel Chamber Orchestra unter Martin Sieghart. Für die Regie zeichnet Roland Schwab verantwortlich, für die Ausstattung Susanne Thomasberger.

Adresse: A-3011 Tullnerbach, Heinrich Uebellgasse 3

Bankverbindung: Hypo OÖ BLZ 54000, Kontonr.: IBAN: AT17 5400 0000 0041 2122, BIC: OBLAAT2L
ZVR-Zahl: 299261062

Swing tanzen verboten

Unterhaltungsmusik nach 1933 zwischen Widerstand, Propaganda und Vertreibung

Ausstellung

Das Jahr 1933 bedeutete einen gewaltigen Einschnitt auch für die Unterhaltungskultur. Dies war im Besonderen von moderner Tanzmusik, Einflüssen aus Amerika, frivol-humoristischen Texten und jüdischen Komponisten, Librettisten und Interpreten geprägt. All dies war den Nationalsozialisten ein Dorn im Auge: Rückbesinnung auf „heimische“ Melodien, auf „arische“ Künstler und „brave“ Texte standen im krassen Gegensatz zu einer der erfolgreichsten Phasen der mitteleuropäischen Unterhaltungsbranche, die weltoffen und modern war.

„Der Untergang der Wiener Operette im Judentum“ über titelte *Der Stürmer* am 9.6.1934 die „Aufzeichnungen eines abgebauten Operettenstars“: „Wer wollte auch auf den Gedanken verfallen, daß gerade die Juden es sein sollten, die in einem knifflig und perfid geführten unterirdischen Feldzug im Laufe von wenigen Jahrzehnten das ganze Gebiet der wienerischen Musik erobern konnten, sodass durchaus keine Übertreibung ausgesprochen wird, wenn man hinsichtlich dessen, was heute als wienerische Musik „international“ gepriesen wird, die Begriffe von „Wienerisch“ und „Jüdisch“ gleichsetzt.“ Die jüdischen Künstler wurden vertrieben, verhaftet und ermordet – und mit ihnen eine ganze unwiederbringliche Kultur.

Die Ausstellung ist dreigeteilt: „Arisierte“ Operette stellt die Unterhaltungskultur nach 1933 in Deutschland in den Mittelpunkt, „Vertriebene“ Operette den Brain Drain in die USA und andere Länder, die Zuflucht boten, und „Ermordete“ Operette all die Künstler, die ermordet wurden und selbst noch in den Konzentrationslagern Unterhaltungsmusik aufführten und komponierten.

In Deutschland mussten Ersatzwerke geschaffen werden, um die große Nachfrage nach Operette weiter zu befriedigen. So wurde aus Emmerich Kálmáns *Gräfin Mariza* Nico Dostals *Ungarische Hochzeit*, Paul Abrahams *Ball im Savoy* wandelte sich zu Fred Raymonds *Maske in Blau* und die Kulissen zu Erik Charells *Weißem Rössl* mussten eine Weiterverwendung finden. Fred Raymond schrieb daher *Saison in Salzburg*.

Komponisten, Librettisten und Interpreten fanden Zuflucht in den USA, doch nur wenigen gelang es, dort künstlerisch zu reüssieren und den in Europa begonnen Erfolg fortzusetzen. In England entstand die einzige Operette, die die Nazi-Verfolgung thematisierte: Ivor Novellos *The dancing years* aus dem Jahr 1939.

In einigen Konzentrationslagern wurden Operetten aufgeführt: Von den Häftlingen für andere Häftlinge oder aber für die Wachmannschaften. Außerdem hatte jedes Lager seine „Lagerhymne“, so schufen Hermann Leopoldi und Fritz Löhner-Beda das berühmte „Buchenwaldlied“.

Nach 1945 gab es in Europa so gut wie keinen Bruch: Kontinuität stand im Mittelpunkt, das Bestreben, die vertriebene Kultur wieder zu beleben, war enden wollend – die Biederkeit der 1950er Jahre setzte die Nazi-Ideologie auf ihre Weise fort: Für Jazz und moderne Tanzmusik bestand nur wenig Interesse. Erst in den vergangenen Jahren erwachte wieder das Interesse für die Modernität der Zwischenkriegszeit – eine Chance, ein ganzes Genre zu rehabilitieren und ihren Schöpfern die Geschichte zurückzugeben.

Dr. Marie-Theres Arnbom

Swing tanzen verboten Konzert zur Ausstellung

**Swingende musikalische Reise zwischen Zeiten, Welten und Verboten mit
CHARLES KALMAN - als „Zeitgenosse Zeitzeuge“ –
und dem „Lehrgang Klassische Operette /KONSuni Wien“ (Leitung: Wolfgang Dosch)**

„Globetrotter Suite“ nannte Charles Kalman eines seiner großen Orchesterwerke. Ein (musikalischer) Globetrotter wurde er selbst. Neunjährig – also genau vor 85 Jahren! - als „Karl Emmerich“ aus seiner Geburtsstadt Wien vertrieben, betrat er als „Charles“ die Neue Welt. Sein Leben, seine Musik ist geprägt von seinen „kakanischen“ Wurzeln, der Kunst seines Vaters Emmerich, weist Einflüsse seiner Emigrationserfahrungen in Paris und vor allem in Amerika auf, wo er Gershwin, Cole Porter, Rogers und Hammerstein und viele andere amerikanische Komponisten und Künstler kennelernte und ist so eine einzigartige faszinierende, schillernde Mixtura verschiedenster Stile, Zeiten, Welten – eben Charles Kalman.

Als Gesprächspartner und Interpret auch eigener Werke gemeinsam mit den jungen Studierenden und des „Lehrganges Klassische Operette/KONSuni Wien“ ist Charles Kalman „swingender“ Zeitzeuge und ebensolcher Zeitgenosse, er verbindet Zeiten und Generationen, er vermittelt Identität(en). Ein faszinierendes Leben, ein faszinierender Künstler – ein faszinierendes Programm, das Hommage an dieses 85 jährige Künstlerleben sein soll, in dem auch viele seiner „Zeitgenossen“ zu hören sein werden und ihre Zeit im entsprechenden Licht erscheinen lassen sollen, mit unterschiedlichsten Liedern, Schlagern und Arien: geliebte und verbotene, heimelige und heimatliche, volksliedhafte und „tümelnde“, swingende und marschierende.

Doch wie sagt Charles Kalman: „Was swingt, lässt sich nicht verbieten!“

Musik von Charles Kálmán, Paul Abraham, Leo Fall, Emmerich Kálmán, Rudolf Kattnigg, Peter Kreuder, Franz Lehár, Hermann Leopoldi, u. a.

Wolfgang Dosch

Verbotene Klänge **Reisebuch aus den österreichischen Alpen** Liederzyklus von Ernst Krenek

Im Frühling 1929 entschloss sich Ernst Krenek zu einer ausgedehnten Österreichreise, die ihn unter anderem von Mariazell über Admont ins Salzkammergut und weiter über den Katschberg nach Gmünd und Lienz führte. Geprägt von den Eindrücken dieser Fahrt schenkte Krenek der Welt den womöglich bedeutendsten deutschsprachigen Liederzyklus des 20. Jahrhunderts nach Mahler. Das „Reisebuch aus den österreichischen Alpen“ ist eine knapp einstündige Sammlung von zwanzig Liedern „im Geiste Schuberts“, durchwegs heiter, manchmal auch beißend oder nachdenklich. Wetter, Verkehr, Touristen und sonstige Unwägbarkeiten, wie sie einem in den Alpen zuweilen begegnen, werden hier in zumeist ironisch-tiefsinniger Weise abgehandelt, gewürzt mit reichlich Philosophie und einem saftigen Batzen Zeitkritik.

Das „Reisebuch“ entstand in der kurzen tonalen Schaffensperiode Kreneks, aus welcher auch die Erfolgsoper „Jonny spielt auf“ stammt, und erfreut sich bis heute großer Beliebtheit. Dabei stand das Schicksal des Stücks auf Messers Schneide, denn das Manuskript ging kurz nach Fertigstellung der Komposition verloren. Krenek konnte es aber anhand seiner ausführlichen Skizzen rekonstruieren - zum Glück, denn schließlich finden sich in diesem Werk etliche seiner einprägsamsten und schönsten Melodien.

Erika Pluhar liest dazu Texte aus Reiseberichten von Künstlern über ihre unfreiwilligen Reisen

Sinnlichkeit und Aufbegehren Martin Sieghart kommentiert und dirigiert

Vor mehreren Jahren habe ich auf meiner HP geschrieben, dass Beethoven für mich der bedeutendste Symphoniker wäre. Daran hat sich nichts geändert.

Nur die Beschäftigung mit seiner unvergleichlichen Persönlichkeit, das Erkennen, wie sehr man Ihm unrecht tut, wenn man ihn auf den ewig vom Schicksal bestraften Meister beschränkt, diese Beschäftigung hat mir geholfen, seinen Humor, seine Sinnlichkeit, die Erotik in seiner Musik zu erkennen.

Und so ist es nahe gelegen, einmal den Versuch zu unternehmen, zwei seiner Werke dem Publikum erst am Klavier und im Gespräch sehr persönlich zu erläutern, ehe man sie gemeinsam mit dem Orchester spielt. Und das wird sehr unwissenschaftlich ausfallen, und wer immer anderer Meinung ist, möge das nach dem Konzert bitte ohne zeitliche oder kritischschonende Beschränkung tun. Ich stehe bis spät in die Nacht zum Diskurs bereit. Um diese sinnlichen Eindrücke zu vertiefen, habe ich gemeinsam mit Freunden der Innviertler Vinologenvereinigung in langen Sitzungen versucht, die geeigneten Weine zu beiden Symphonien auszusuchen.

Und so verschieden die beiden Werke sind, so sind auch die Weine ausgefallen.

Zum großartigen Concerto Funèbre von K.A. Hartmann werde ich gemeinsam mit dem Solisten Thomas Albertus Irnberger eine Einführung halten.

Der "Sinnlichkeit" aller drei Kompositionen stelle ich das "Aufbegehren" Hartmanns und Beethovens in dessen "Eroica" gegenüber. Reservieren Sie bitte einen langen Abend für dieses Konzert und begleiten Sie uns durch die herrliche Welt dieser Musik.

Martin Sieghart

Tabakfabrik Linz

Als idealer Spielort für die Wiederentdeckung von Walter Braunfels' vergessenem Meisterwerk bietet sich die ehemalige „Tabakfabrik Linz“ mit ihren einmaligen Möglichkeiten an. Das denkmalgeschützte, geschichtsträchtige Gebäude gilt als einer der konsequentesten Industriebauten der Moderne. In seiner heutigen Form erbaut von den Architekten Peter Behrens und Alexander Popp in den Jahren 1928-1935, präsentiert sich der Komplex als Angelpunkt der politischen und sozialen Geschichte der Stadt.

*Vom Brucknerfest wurde jetzt in Linz, Hitlers utopischer Kunsthauptstadt, das Nazi-Trauma angegangen – in Zusammenarbeit mit **EntArteOpera**, einem jungen, von Susanne Thomasberger, Philipp Harnoncourt und Martin Sieghart gegründeten Verein. EntArteOpera hat sich vorgenommen, verdrängte Schätze zu heben – und Franz Schrekers „Schatzgräber“ lohnte der Mühe. ... Hervorragend das Israel Chamber Orchester unter der Leitung von Martin Sieghart, das ein besonderes **Versöhnungsfest** mit Linz feierte. ... symbolträchtig der Aufführungsort Harnoncourts fantasievolle Personenregie oszilliert zwischen Symbolik und Psychogramm in einem Mix aus Mythos und Mittelalter.... **Opernwelt 11.13***

„Entartete Musik“ in der Linzer Tabakfabrik

*500 Gesichter und Schicksale ... Der Rundgang macht betroffen: der Linzer Tenor Richard Tauber, Arnold Schönberg, Anita Lasker-Walfisch – sie und viele weitere Musiker blicken dem Besucher entgegen, gemeinsam mit 500 Schwarzweiß-Portraits säumen sie die Wände. Stellvertretend für unzählige Opfer jüdischer Herkunft, die von den Nazis verfolgt, vertrieben, ermordet wurden. „Wir wollen all diesen Menschen ein Gesicht geben“, sagt Bühnenbildnerin Susanne Thomasberger ... **OÖN 12.9.13***

„Bildergalerie der Erinnerung“ auf der Homepage von EntArteOpera:

Archiv von Bildern und Daten der von den Nationalsozialisten als „entartet“ diffamierten Musiker und Musikerinnen, ausgestellt in der Ausstellung von „EntArteOpera 2013“

Rückblick 2013 mit Bildern, Video und kompletter Pressespiegel sowie umfassende Detailinformationen zu 2014 auf

www.entarteopera.com